

Zweitstudium Lehramt als Ärztin

Beitrag von „AdlerWappen“ vom 26. Juli 2023 13:05

Hallo,

Ich bin seit kurzem Ärztin und inzwischen ist mir klar, dass es der falsche Beruf für mich ist und ich damit sehr unglücklich bin. Für das Studium hatte ich mich auch aus Vernunftgründen entschieden (Jobgarantie nach Abschluss, gutes Gehalt) und nicht, weil es mein Herzenswunsch war und mich medizinische Themen so interessieren. Mein Traumstudium war eigentlich Lehramt für Französisch und Geschichte am Gymnasium oder an der Realschule, da ich mich sehr für geisteswissenschaftliche Themen interessiere und meine Talente auch ganz klar dort liegen und nicht bei den Naturwissenschaften. Leider hieß es immer, die Einstellungschancen sind so schlecht und man bekommt in Bayern damit sowieso keinen Job (bin aber offen, was das Bundesland oder auch die Schweiz angeht). Deshalb bin ich damals auf Nummer sicher gegangen und habe mich mit dem Kopf und nicht nach Bauchgefühl für das Studienfach entschieden, obwohl mir das Orientierungspraktikum an der Schule sehr viel besser gefallen hat als das Praktikum im Krankenhaus vor dem Studium.

Nun bereue ich diese Entscheidung massiv, da die besten Einstellungsaussichten einem nichts nützen, wenn man mit dem Job einfach nur unglücklich ist (fühle mich in der Krankenhausatmosphäre auch überhaupt nicht wohl). Am besten haben mir noch die Praktika in der Kinderklinik gefallen, weniger wegen des medizinischen Inhalts, sondern aufgrund des Kontakts mit den Kindern und Jugendlichen, der in der Klinik natürlich viel zu kurz kam. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht mich glücklich und deswegen habe ich mich jetzt fest entschieden, dass ich doch noch Lehrerin werden möchte (auch wenn es natürlich Zeit und Geld kostet). Auch die Atmosphäre an der Schule mit dem Gemeinschaftsgefühl und der Möglichkeit, interessante AGs wie kreatives Schreiben anzubieten, reizt mich sehr. Die Frage ist nur, wie ich am besten dahin komme.

Hat hier jemand als Arzt Lehramt als Zweitstudium studiert? Kann man nebenher zumindest ein paar Wochenstunden nebenher arbeiten, um sich zu finanzieren (sowas wie Blutabnahmedienst in der Klinik sollte ja gehen, um sieben fängt keine Vorlesung an)? Habe mir überlegt, ob ich neben dem Studium Teilzeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeiten kann (wäre ja auch sinnvoll, um mehr Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu sammeln) oder so zwei, drei Jahre Vollzeit dort arbeite, um Geld zu sparen und dann Vollzeit Lehramt studieren zu können.

Angerechnet würden Kurse aus dem Medizinstudium ja wahrscheinlich nur, wenn ich Berufsschullehramt Gesundheit und Pflege wählen würde (wäre auch eine Option, auch wenn Französisch/Geschichte meine Traumfächer sind)? Ansonsten habe ich gesehen, dass man in

der Schweiz mit Berufserfahrung einen dreijährigen Kurs als Quereinsteiger belegen kann, um doch noch Primarschullehrer zu werden (müsste vorher nur noch ein Praktikum machen, um zu sehen, ob mir Grundschule liegen würde).

Kennt noch jemand Möglichkeiten, das Lehramtsstudium irgendwie zu verkürzen (bin bereit, sehr hart zu arbeiten, meinetwegen auch 60 Wochenstunden zu investieren), damit es nicht komplett fünf Jahre und dann noch zwei Jahre Referendariat sind? Das wäre schon nochmal wirklich lange.

Ich freue mich auf Antworten 😊 Ich denke, wenn man etwas unbedingt will, dann schafft man es auch. Obwohl ich mich gerade natürlich sehr ärgere, dass ich nicht von Anfang an Lehramt studiert habe.

Beitrag von „wieder_da“ vom 26. Juli 2023 13:46

Ich nehme an, dass du unter 30 bist? Falls ja würde ich grundsätzlich sagen, mach es - mit der Einschränkung, dass ich die Einstellungschancen für Französisch/Geschichte in sechs, sieben Jahren nicht kenne.

Ich habe selbst mit 27 Jahren ein Lehramtsstudium begonnen, nachdem ich zuvor etwas anderes studiert hatte. Mein erstes Studium war geisteswissenschaftlich, also nicht fest einem Berufsbild zuzuordnen und auch nicht unbedingt mit Jobgarantie und gutem Gehalt verbunden. Ich habe mir das Zweitstudium mit mehreren Jobs finanziert und musste es nach dem Bachelor abbrechen, weil ich das so nicht alles unter einen Hut bekommen habe. Am Ende ist dann aber auf anderen Wegen alles ganz gut gegangen.

Du hast aber auf jeden Fall die Option, jetzt Vollzeit als Ärztin zu arbeiten und dir Geld zurückzulegen. Ich würde mich informieren, wie es an deinen möglichen Studienstandorten mit der Möglichkeit aussieht, nebenher gutes Geld zu verdienen. Du willst ja wahrscheinlich nicht für 12 € arbeiten gehen. Grundsätzlich lehne ich mich aber, glaube ich, nicht weit aus dem Fenster, wenn ich sage, dass ein Lehramtsstudium Französisch/Geschichte dich eher weniger fordern wird als ein Medizinstudium. Gerade bei der Sprache kommt es natürlich auf deine Vorkenntnisse an. Aber ein halber Tag in der Vorlesungszeit und bis zu 20 Stunden während der Semesterferien werden drin sein.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 26. Juli 2023 13:58

Ich würde mich erst einmal informieren, was du mit deinem Medizinstudium so anfangen kannst, es gibt doch so vielfältige Möglichkeiten. Warum muss es ausgerechnet schon wieder der Lehrerberuf sein. So erfüllend ist der auch nicht im Alltag.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 26. Juli 2023 14:26

Wenn du mich fragst (Bundesland Sachsen) würde ich versuchen, im Quereinstieg Lehramt Chemie anerkennen zu lassen und Französisch nachstudieren. Sprachen und Naturwissenschaften sind eher gesucht als Geschichte. (Und Oberschule noch mehr als Gym, allerdings müsstest du dich da mit Hauptschule anfreunden.)

Ich würde aber trotzdem erst Berufserfahrung im gelernten Beruf sammeln. Quereinstieg geht in 5 Jahren immer noch und als Ärztin kannst du sicher irgendwo mit Kindern arbeiten, wo es weniger hektisch zugeht als im städtischen Krankenhaus. Zum Beispiel in Rehakliniken? Oder einen Facharzt machen und in der Psychiatrie/Onkologie... Mit Kindern und Jugendlichen arbeiten?

Nur so Gedanken, du wirst wahrscheinlich selbst schon darüber nachgedacht haben...

Beitrag von „CatelynStark“ vom 26. Juli 2023 14:28

[Zitat von state of Trance](#)

So erfüllend ist der auch nicht im Alltag.

Das ist eine ganz wichtige Aussage. Man trifft eher selten auf "leuchtende Kinderaugen" und eher häufig auf missmustige Teenager die weder Hausaufgaben noch Lust auf Unterricht haben.

Gemeinschaftsgefühl gibt es an Schulen, es gibt auch Schulen ohne Gemeinschaftsgefühl. Es kann sehr frustierend sein, als Lehrer:in zu arbeiten (lies mal, was hier einige, inkl. mir, an verschiedenen Stellen zum Mathe GK geschrieben haben, oder auch was andere User:innen zur zweiten Fremdsprache geschrieben haben). Klar, der Job hat auch gute Seiten, aber mach dir bewusst, dass es auch einfach nur ein Job ist. Man hat viel Verantwortung (weniger als als Ärztin, das ist mir klar), und steht oft unter zeitlichem Druck (damit kann man umgehen lernen, siehe Diskussionen zum Zeitaufwand für Korrekturen).

Ich will dich nicht abbringen von deinem Traum Lehrerin zu werden, aber es ist sicher weniger toll, als du meinst. Mir persönlich machen meine Sonderaufgaben und die Arbeit mit den Oberstufenschüler:innen sehr viel Spaß. Auf's Korrigieren(!!!), Konferenzteilnahmen etc. könnte ich gut verzichten. Jeder Job hat Aspekte, die auf die man einfach keine Lust hat.

Das Ref ist auch nicht gerade ein Zuckerschlecken, wenn auch machbar. Aber überleg dir gut, ob du nach allem, was du schon gemacht hast, wirklich nochmal ganz von vorne anfangen willst. Und auch wenn du Ge/F studierst, kannst du dich schon mal darauf einrichten, dass du z.B. eine Ersthelfer AG wirst leiten müssen, Fortbildungen zu erster Hilfe für das Kollegium geben, ggf. als Lehrerin bis einschl. EF für Bio und Chemie eingesetzt wirst etc (das ist jetzt das, was mir spontan einfällt, was mit einer Ge/F Lehrerin, die auch Ärztin ist, alles so machen könnte).

Beitrag von „kodi“ vom 26. Juli 2023 14:31

Du hast einen Abschluss mit einem der breitesten Einsatzfelder bei gleichzeitig guter Bezahlung. Da gibt es mit Sicherheit einen Bereich, der für dich geeignet ist.

Dein Französisch- und Geschichtsinteresse pflegst du besser als Hobby. Das wird wesentlich befriedigender sein, als immer die gleichen Sachen dort (auf relativ niedrigem Niveau) zu unterrichten.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 26. Juli 2023 14:33

Und nochwas: vergiss nicht, dass du dein Leben lang gefragt werden wirst, warum du nachdem du schon Ärztin warst, noch Lehrerin für F/Ge geworden bist. Ärztinnen haben zumindestens in D ein deutlich höheres Ansehen, als Lehrerinnen. Es kann sein, dass dir das egal ist, aber in 25 Jahren nervt es dich vielleicht, wenn du Tante Klara zum 100. Mal erklären musst, warum du "so einen tollen Job" gegen einen Job, den 80 Millionen andere nach ihrer eigenen Einschätzung besser können als du, eingetauscht hast.

Beitrag von „Moebius“ vom 26. Juli 2023 14:33

Wenn, dann würde ich so dicht wie möglich am Bereich bleiben, den ich bereits gelernt habe und auf dem ich aufbauen kann.

Heißt in diesem Fall BBS mit Fachrichtung, bei der so viel wie möglich angerechnet werden kann.

Du bist in deiner jetzigen Situation unzufrieden und hast einen verklärten Blick auf deine Schulzeit, als das Leben noch einfach und du glücklich warst. Das lag aber nicht an der Schule.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 26. Juli 2023 14:49

Zitat von Moebius

Wenn, dann würde ich so dicht wie möglich am Bereich bleiben, den ich bereits gelernt habe und auf dem ich aufbauen kann.

Heißt in diesem Fall BBS mit Fachrichtung, bei der so viel wie möglich angerechnet werden kann.

Dann hätte sie aber gar nichts von dem, was ihr vorschwebt (mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und vor allem Geisteswissenschaften und Sprachen studieren)

Ich vermute, Kodi hat ins Schwarze getroffen. Das, was einen wirklich anspricht, in der Freizeit betreiben und dann auf dem Niveau, das einen ausfüllt.

Edit: [Antimon](#) ist in der Schweiz quereingestiegen. Sie kann dir zu den Bedingungen dort Genaueres sagen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 26. Juli 2023 14:50

Ich würde mir das auch sehr gut überlegen und erst einmal schauen, welche anderen Perspektiven sich noch bieten. Neben den schon genannten Aspekten lohnt es sich evtl. auch einen Blick auf die Rahmenbedingungen zu werfen, die momentan durch "kreative" Maßnahmen personelle Löcher zu stopfen nicht attraktiver werden. Die Arbeit mit Schülern ist auch nicht immer von konstruktivem Miteinander geprägt, sondern letztlich zwingt man - nüchtern betrachtet - Jugendliche zur Auseinandersetzung mit Themen, die sie oft nur mäßig

interessieren. Und auch im Lehrerberuf ist die Arbeit mit den Schülern nur ein begrenzter Teil des gesamten Aufgabenfeldes und der Großteil der Arbeitszeit entfällt auf andere Dinge.

Noch ein anderer Aspekt, der vielleicht übergriffig ist, aber den ich dennoch anführen möchte: Studienplätze für Medizin sind teuer, begehrt und ohnehin nicht in bedarfsdeckender Zahl vorhanden. Im gesamtgesellschaftlichen Interesse würde ich es schön finden, wenn Absolventen dem Berufsfeld zumindest eine Chance geben und sich ein paar Jahre darin ausprobieren, bevor sie die Qualifikation (die ja auch irgendwo ein gesellschaftliches Investment ist) leichtfertig in den Wind schießen.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 26. Juli 2023 14:56

Ich möchte mal vorsichtig anmerken, dass ich die meisten Beiträge hier zwar gut gemeint und konstruktiv formuliert, gleichzeitig aber auch recht paternalistisch finde.

Wenn eine erwachsene Frau, die ein mehrjähriges, forderndes Studium hinter sich hat, sowie Praktika in verschiedenen Bereichen so klar ihren Wunsch nach der Arbeit im Lehramt formuliert, sehe ich keinen Grund, ihr diesen Wunsch auszureden oder an der Ernsthaftigkeit zu zweifeln.

In welchem Bundesland lebst du, [AdlerWappen](#) , oder habe ich das überlesen?

Beitrag von „CatelynStark“ vom 26. Juli 2023 15:00

[Zitat von Kieselsteinchen](#)

sehe ich keinen Grund, ihr diesen Wunsch auszureden oder an der Ernsthaftigkeit zu zweifeln

Ich glaube nicht, dass das hier jemand wissentlich gemacht hat. Aber in einer solchen Situation finde ich es schon wichtig darauf hinzuweisen, dass eben auch dieser Job seine Tücken hat. Und Geschichte und Französisch (oder was auch immer) studieren, ist etwas anderes, als es zu unterrichten. Wenn die TE einfach nur Lust hat, sich mit Themen fachwissenschaftlich auseinanderzusetzen, nur zu! Warum nicht nebenbei ohne zeitlichen Druck studieren? Wenn sie Lust hat mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, dann wäre die von ihr ja schon

angedeutete Jugendpsychiatrie vielleicht auch ein dauerhafter(???) Weg. Natürlich darf (und soll?) sie Lehrerin werden, wenn das ihr Traum ist. Aber wie bei vielen anderen Berufen auch, sieht die Realität oft anders aus, als man es sich erhofft.

Beitrag von „mjisw“ vom 26. Juli 2023 15:01

Es gibt an beruflichen Schulen die Fachrichtung "Gesundheit und Pflege" und natürlich Unterrichtsfächer wie Biologie oder Chemie. Die würden sehr zu deinem Profil passen. Du könntest dann natürlich noch Französisch oder Geschichte dazu studieren, wenn das dein Herzenswunsch ist.

Aber einen gut bezahlten Job für Französisch/Geschichte mit unsicheren Berufsaussichten aufgeben, das würde ich mir echt dreimal überlegen. Andererseits könntest du wahrscheinlich recht leicht zurück in den medizinischen Bereich, somit ist das Risiko auch nicht allzu hoch.

Wie schon geschrieben wurde, ist der medizinische Bereich doch wirklich enorm groß und vielfältig. Dass die Arbeit in der Klinik nicht jedermann's Ding ist, kann ich komplett nachvollziehen; aber man muss doch nicht unbedingt in einer Klinik arbeiten: Von Anstellungen in Praxen (okay, da kommt es wahrscheinlich auf den Fachbereich an) bis hin zu Bürojobs ist doch vieles möglich.

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. Juli 2023 15:38

Zitat von Quittengelee

Dann hätte sie aber gar nichts von dem, was ihr vorschwebt (mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und vor allem Geisteswissenschaften und Sprachen studieren)

Na ja, zumindest mit Jugendlichen arbeitet man an einer beruflichen Schule ja auch. Und Französisch kann man meines Wissens auch in Bayern als Unterrichtsfach studieren. Ob dies in Kombination mit der beruflichen Fachrichtung "Gesundheit und Pflege" allerdings in BY möglich ist, weiß ich nicht (ggf. wäre aber ja ein Studium in einem angrenzenden BL möglich; Fulda bietet diese Kombi bspw. an: [Berufspädagogik Fach Gesundheit \(B.Ed.\) - Hochschule Fulda \(hs-fulda.de\)](https://www.hochschule-fulda.de/studienangebot/bachelorstudien/berufspaedagogik-fach-gesundheit-b-ed/)).

Beitrag von „Klinger“ vom 26. Juli 2023 15:43

Ich habe mit 41 mit dem Bachelor angefangen und dem Master mit 47 gemacht. Man muss also gar nicht unter 30 sein, um zu studieren. 😊

Du hast den Bereich Gesundheit/Pflege schon selbst genannt. Ein möglicher Mittelweg wäre z.B. in Nds. (Ich weiß nicht, wie genau das in den anderen BL aussieht) das LA an BBS. Da werden Geschichte und Französisch mindestens in den Beruflichen Gymnasien unterrichtet.

Du könntest Dir für das Studium sicher für die Fachrichtung viele Module anrechnen lassen.

Und niemand hindert Dich, als Fachrichtung Gesundheits- oder Pflegewissenschaften (So heißen die in Nds. habe extra gerade auf [Freie Stellen für Theorielehrkräfte \(niedersachsen.de\)](https://www.niedersachsen.de) nachgeguckt) zu wählen und Französisch und Geschichte als Fächer.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. Juli 2023 16:32

Vielleicht habe ich das ja übersehen und du hast es gemacht, aber ich würde dir zuerst zu einem mehrwöchigen Praktikum raten, bevor du anfängst. Der Lehrerinnenalltag sieht heutzutage doch ganz anders aus, als sich das "normale Menschen " vorstellen. Wenn dein Herz für eine bestimmte Schulart schlägt, würde mich dann allerdings der Mehraufwand auch nicht abschrecken, bevor ich wegen Zeitersparnis in einer Schulform lande, die eigentlich nicht meine 1. Wahl ist.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. Juli 2023 16:36

Ich habe ne Kollegin, die war Bankkauffrau und hatte 4 Kinder, als sie mit fast Mitte 30 das ganze Studium und Ref. Auf sich genommen hat. Jetzt mit Anfang 50 ist sie auch schon eine ganze Weile im Beruf und würde es wieder so machen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. Juli 2023 16:56

[Zitat von Klinger](#)

Und niemand hindert Dich, als Fachrichtung Gesundheits- oder Pflegewissenschaften (So heißen die in Nds. habe extra gerade auf Freie Stellen für Theorielehrkräfte (niedersachsen.de) nachgeguckt) zu wählen und Französisch und Geschichte als Fächer.

Das einzige, was dich daran in NDS hindern könnte, wäre die Uni 🤔. Osnabrück ist die einzige Uni in NDS, wo die berufliche Fachrichtung "Gesundheitswissenschaften" angeboten wird, dort werden aber als Unterrichtsfächer Französisch und Geschichte nicht angeboten. "Pflegewissenschaften" im Rahmen des Lehramts BBS kann man ebenfalls in OS und in Hannover studieren, aber auch dort (also sowohl in OS als auch in H) nicht in Kombination mit den Fächern Geschichte und Französisch.

Zudem bestände hier in NDS das von [Klinger](#) bereits angesprochene Problem, dass Geschichte und Französisch m. E. an kaum einem Bildungsgang als am beruflichen Gymnasium unterrichtet werden (Geschichte nur mit wenigen Stunden). Wobei noch zu beachten ist, dass viele BBSn hier - meine bspw. - gar kein Französisch anbieten (zweite Fremdsprache im BG ist an meiner und an einigen anderen BBSn in unserem Umkreis ausschließlich Spanisch).

Nun ja, an einem Studium in NDS wärest du [AdlerWappen](#) ja wahrscheinlich eh nicht interessiert, oder? Und wie bereits oben u. a. von [Zauberwald](#) vorgeschlagen, würde ich dir dringend raten erst einmal Praktika - evtl. an verschiedenen Schulformen - zu absolvieren!

Beitrag von „fossi74“ vom 26. Juli 2023 19:27

[Zitat von mjisw](#)

Aber einen gut bezahlten Job für Französisch/Geschichte mit unsicheren Berufsaussichten aufgeben, das würde ich mir echt dreimal überlegen.

Ich nicht. Ich würde mir das genau 0-mal überlegen.

@TE: Wenn du dich als "Lehrerin" einbringen willst, ohne auch nur einen Tag zu studieren, geh in die KJPP und lass dich an einer Klinik anstellen, an der es eine Klinikschule gibt. Dann kannst du den ganzen Tag Lehrerin spielen und die Kollegen dort nerven. Machen zumindest unsere Ärzte so.

- Sorry, das war jetzt eine sarkastische Anmerkung und ging überhaupt nicht gegen dich. Ich würde dir trotzdem davon abraten, den Arztberuf mir nichts, dir nichts an den Nagel zu hängen.

Beitrag von „mjisw“ vom 26. Juli 2023 20:47

[Zitat von fossi74](#)

Ich nicht. Ich würde mir das genau 0-mal überlegen.

(...)

Ich würde dir trotzdem davon abraten, den Arztberuf mir nichts, dir nichts an den Nagel zu hängen.

Ja nee, macht Sinn...

Beitrag von „fossi74“ vom 26. Juli 2023 21:06

[Zitat von mjisw](#)

Ja nee, macht Sinn...

Durchaus. "Ich würde mir 0-mal überlegen" --> "Ich würde keinen Gedanken daran verschwenden".

Jetzt klar?

Beitrag von „Schmidt“ vom 26. Juli 2023 21:12

[Zitat von AdlerWappen](#)

Kann man nebenher zumindest ein paar Wochenstunden nebenher arbeiten, um sich zu finanzieren (sowas wie Blutabnahmedienst in der Klinik sollte ja gehen, um sieben fängt keine Vorlesung an)? Habe mir überlegt, ob ich neben dem Studium Teilzeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeiten kann (wäre ja auch sinnvoll, um mehr Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu sammeln) oder so zwei, drei Jahre Vollzeit dort arbeite, um Geld zu sparen und dann Vollzeit Lehramt studieren zu können.

Das kommt arg auf deinen Stundenplan an und auch darauf, wie flexibel deine Arbeitszeiten sind. Vom Aufwand her sollte das bei dir klappen, immerhin hast du die Arbeitsbelastung im Medizinstudium geschafft. Hast du da schon nebenbei gearbeitet?

Zitat

Kennt noch jemand Möglichkeiten, das Lehramtsstudium irgendwie zu verkürzen (bin bereit, sehr hart zu arbeiten, meinetwegen auch 60 Wochenstunden zu investieren), damit es nicht komplett fünf Jahre und dann noch zwei Jahre Referendariat sind? Das wäre schon nochmal wirklich lange.

In Bayern gibt es Mindeststudienzeiten, da kannst du kaum verkürzen. In Hessen würde Verkürzen generell funktionieren, es gibt aber je nach Fach Teilnahmevoraussetzungen für bestimmte Veranstaltungen. Das Gymnasiallehramt sollte in Hessen generell in 6 Semestern studierbar sein, wenn man etwas Glück mit der Seminarzuteilung hat.

Zitat

Ich freue mich auf Antworten 😊 Ich denke, wenn man etwas unbedingt will, dann schafft man es auch. Obwohl ich mich gerade natürlich sehr ärgere, dass ich nicht von Anfang an Lehramt studiert habe.

Daran, dass du das schaffst, habe ich keine Zweifel. Du hast schon ein nicht gerade anspruchsloses Studium geschafft, ein zweites schaffst du auch noch.

Deine Approbation nimmt dir so oder so niemand mehr weg. Selbst, wenn das mit dem Studium nicht so klappt, wie du das gerne hättest, fällst du sehr weich.

Ansonsten bist du erwachsen und wirst dir das sicher gut überlegen.

Beitrag von „gingergirl“ vom 26. Juli 2023 22:36

Als Kinderarzt in einem SPZ arbeiten? Da hat man keinen Klinikalltag, vernünftige Arbeitszeiten, arbeitet in einem interdisziplinären Team und hat viel Kontakt zu Kindern.

Beitrag von „Antimon“ vom 27. Juli 2023 02:55

[Zitat von Quittengelee](#)

Edit: Antimon ist in der Schweiz quereingestiegen

Das bin ich nicht, nein. Mit einem Medizinstudium wird hier niemand Lehrer. Der erwähnte "dreijährige Kurs" ist einfach das PH-Studium zur Primarlehrperson.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 27. Juli 2023 09:50

[Zitat von Antimon](#)

Das bin ich nicht, nein. Mit einem Medizinstudium wird hier niemand Lehrer. Der erwähnte "dreijährige Kurs" ist einfach das PH-Studium zur Primarlehrperson.

Ah okay, wie heißt dein Weg, ist das der reguläre Weg ins Lehramt gewesen? Also kann man mit Diplom für eine Disziplin, die als Schulfach anerkannt wird, die Lehrbefähigung erwerben?

Beitrag von „Schmidt“ vom 27. Juli 2023 10:50

[Zitat von Quittengelee](#)

Ah okay, wie heißt dein Weg, ist das der reguläre Weg ins Lehramt gewesen? Also kann man mit Diplom für eine Disziplin, die als Schulfach anerkannt wird, die Lehrbefähigung erwerben?

Ich nehme an, dass sie ganz regulär das schweizer Lehrdiplom gemacht hat. Das setzt für Maturitätsschulen und Fachmittelschulen ein fachwissenschaftliches Vollstudium (BA + MA, Diplom) voraus.

Beitrag von „Antimon“ vom 27. Juli 2023 14:26

[Zitat von Quittengelee](#)

Also kann man mit Diplom für eine Disziplin, die als Schulfach anerkannt wird, die Lehrbefähigung erwerben?

Was heisst denn "anerkannt"? Ich habe ein Fach studiert, das am Gymnasium unterrichtet wird. Medizin meines Wissens nicht. Ansonsten habe ich ein Lehrdiplom von der PH Basel.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 27. Juli 2023 14:42

Also als Violonist und Diplommusiker kann man das Lehrdiplom Musik erwerben, ebenso aber mit MA Creative Music Masters oder sowas? Oder als Umwelt- und Gefahrstoffanalytikerin für Chemie? Es gibt ja verschiedene Studiengänge in jeder Fachrichtung.

Beitrag von „ISD“ vom 27. Juli 2023 16:25

Ich verstehe nicht, warum hier so viele vom Lehramtsstudium grundsätzlich abraten. Es wird über Lehrkräftemangel geklagt, über Quereinsteigende geschimpft und interessierte angehende Studierende "vergrault". Eigentlich müsste man für seinen Beruf werben- nur so können sich die Bedingungen verbessern, indem freie Stellen von qualifiziertem Personal besetzt werden.

Ich frage mich, ob man einer Bankkauffrau oder Bibliothekarin, die Lehramt studieren möchte, hier an dieser Stelle auch abgeraten hätte, oder ob es am Arztberuf liegt. Schließlich habe ich teilweise sowas wie "sozialen Abstieg" zwischen den Zeilen gelesen. Mir ist nicht begreiflich

woher dieser Komplex der Lehrkräfte kommt. Ist das das Imposter Syndrom oder was auch immer?

Ob man nach einem Medizinstudium neu anfängt kann doch jede*r für sich selbst entscheiden. Wenn man bereit ist, ein komplett neues Studium anzufangen, dann hat man es sich nicht mal eben überlegt, sondern hat sich wahrscheinlich schon viele Gedanken gemacht, auch dazu, ob man im eigenen Arbeitsfeld eine Nische finden könnte, die einen glücklich macht.

Nun gut, zur Frage der TE:

Ob Französisch und Geschichte auf Lehramt die beste Kombination ist, vermag ich nicht beurteilen. Aktuell scheint es jedenfalls nicht unbedingt eine sehr gefragte Kombi zu sein. Wenn du eher mit Jugendlichen arbeiten möchtest und die Fächer nicht in Stein gemeißelt sind, dann wäre vielleicht auch der Quereinstieg in die beruflichen Schulen für Gesundheitsberufe denkbar? Das ginge deutlich schneller als ein neues Studium und du wärst thematisch nicht komplett raus, so dass du jederzeit in deinen ersten Beruf zurückkehren könntest. In diesem Berufsfeld ist auch vorwiegend interessierte und lernwillige Klientel zu erwarten, was es vielleicht auch etwas attraktiver macht. Zumindest in Hessen scheint so ein Quereinstieg möglich zu sein:

<https://lehrkraefteakademie.hessen.de/Ausbildung-von...BCgung%20stehen>.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 27. Juli 2023 16:44

[Zitat von ISD](#)

Schließlich habe ich teilweise sowas wie "sozialen Abstieg" zwischen den Zeilen gelesen.

In den Augen sehr vieler Menschen wäre das auch ein sozialer Abstieg. Überspitzt gesagt sind Lehrer:innen gesellschaftlich gesehen Witzfiguren, die man nicht ernst zu nehmen hat. Und auch das muss man sich bewusst machen, wenn man genau diesen Wechsel (Ärztin zu Lehrerin) macht. Das hat nichts mit Impostersyndrom o.Ä. zu tun. Ob man das gesellschaftliche Ansehen eines Berufes für wichtig hält oder nicht, muss jede:r für sich selbst entscheiden.

[Zitat von ISD](#)

Ich frage mich, ob man einer Bankkauffrau oder Bibliothekarin, die Lehramt studieren möchte, hier an dieser Stelle auch abgeraten hätte, oder ob es am Arztberuf liegt.

Für mich liegt die Warnung (ich habe nicht direkt abgeraten) nicht am Beruf Ärztin, sondern an der Tatsache, dass die TE ja schon eine enorm lange und anspruchsvolle Ausbildung offensichtlich erfolgreich hinter sich gebracht hat. Das ist bei einer Bankkauffrau etwas anderes. Ich will den Beruf nicht abwerten, aber wenn man nach 2 oder drei Jahren Ausbildung Bankkauffrau ein (Lehramts)studium anfängt, dann ist das etwas anderes, als wenn man das nach Medizinstudium und allem was dazugehört, macht. Aber auch der Bankkauffrau würde ich sagen "mach dir bewusst, dass der Beruf anders ist als du denkst und vor allem deutlich frustrierender sein kann, als man so meint". Das sage ich übrigens auch Schüler:innen, die mich fragen, ob ich ihnen zum Lehramtsstudium raten würde. Da sage ich natürlich noch viel mehr (auch viel positives!), weil sich in richtigen Gesprächen oft auch einfach mehr ergibt.

Persönlich würde ich niemandem per se zum Lehrerberuf raten oder eben auch nicht.

Ich stimme natürlich zu, dass der Lehrermangel ein riesiges Problem ist. Nichtsdestotrotz kann ich nicht uneingeschränkt Werbung für diesen Beruf machen. Da wäre bei jedem anderen Beruf vermutlich nicht anders.

Beitrag von „CDL“ vom 27. Juli 2023 17:29

Zitat von AdlerWappen

Kennt noch jemand Möglichkeiten, das Lehramtsstudium irgendwie zu verkürzen (bin bereit, sehr hart zu arbeiten, meinerwegen auch 60 Wochenstunden zu investieren), damit es nicht komplett fünf Jahre und dann noch zwei Jahre Referendariat sind? Das wäre schon nochmal wirklich lange.

Um irgendeine Form der Verkürzung im Studium dank Anerkennungen zu erlangen müsstest du etwas machen, bei dem sich Studienleistungen aus deinem Medizinstudium sinnvoll einbringen lassen. Französisch und Geschichte wären damit dann nicht die passenden Fächer, sondern eher Bio/Chemie oder eben Gesundheit und Pflege für den BBS- Bereich.

Zitat

Leider hieß es immer, die Einstellungschancen sind so schlecht und man bekommt in Bayern damit sowieso keinen Job (bin aber offen, was das Bundesland oder auch die Schweiz angeht)

Zumindest in der Sek.I herrscht derart akuter Mangel, dass du bei einer zulässigen Fachkombination auch mit einem völlig überlaufenen Fach wie Geschichte und selbst wenn es an einer Schule kaum Französischschüler gibt, am Ende (sprich in 5-7 Jahren) problemlos eine Planstelle bekommen würdest. In der Sek.II wird es schwieriger etwas dazu zu sagen, weil zwar aktuell zusätzliche Lehrkräfte für Französisch/Geschichte definitiv dort nicht benötigt werden, zumindest hier in BW aber in den kommenden Jahren ein deutlich steigender Lehrkräftemangel auch im Gymnasialbereich erwartet wird, so dass auch aktuell noch überlaufene Fächer plötzlich Einstellungschancen generieren können, die sich aktuell nicht absehen lassen.

Nachdem allerdings keine Schule Massen an Geschichtslehrkräften benötigt, die lediglich zur Unterrichtsversorgung auf dem Papier, nicht qua Fach eingestellt wurden, steigt damit die Wahrscheinlichkeit, am Ende fachfremd womöglich doch die eine oder andere Naturwissenschaft zu unterrichten, für die du eindeutig besser qualifiziert bist, als jemand komplett ohne irgendeine Art von naturwissenschaftlichem Studium. Überleg dir also gut, ob du nicht lieber eine Mischung aus einem Herzensfach vornimmst (und dabei dann vielleicht Geschichte durch eine dringender benötigte Gesellschaftswissenschaft wie Ethik ersetzt) und einem Fach, für das du dank Anerkennungen deutlich weniger Studienzeit investieren musst, wie Chemie, welches dir dann aber auch deutlich höhere Auswahlmöglichkeiten bei der Einstellung eröffnet.

Beitrag von „Schmidt“ vom 27. Juli 2023 17:32

[Zitat von ISD](#)

Eigentlich müsste man für seinen Beruf werben- nur so können sich die Bedingungen verbessern, indem freie Stellen von qualifiziertem Personal besetzt werden.

Wir sind hier nicht als Werbende, sondern als Lehrer, die eine ehrliche Einschätzung aus ihrer Perspektive geben. Das sind zwei ganz unterschiedliche Perspektiven. Der Lehrerberuf hat viele schöne Seiten, aber auch viele unschöne Seiten.

Zitat

Ich frage mich, ob man einer Bankkauffrau oder Bibliothekarin, die Lehramt studieren möchte, hier an dieser Stelle auch abgeraten hätte, oder ob es am Arztberuf liegt.

Nach einer Berufsausbildung zu studieren, ist etwas anderes, als nach sechs Jahren und drei Monaten anspruchsvollem Studium und 200.000 Euro Studienplatzkosten nochmal etwas anderes zu studieren. Als Bankkauffrau oder Bibliothekar hat man zudem ohne Weiterbildung/Studium so gut wie keine Möglichkeiten, außerhalb des sehr spezifischen Berufs zu arbeiten. Als Ärztin hat man das.

Zitat

Schließlich habe ich teilweise sowas wie "sozialen Abstieg" zwischen den Zeilen gelesen. Mir ist nicht begreiflich woher dieser Komplex der Lehrkräfte kommt. Ist das das Imposter Syndrom oder was auch immer?

Diese Einstellung wäre mir hier nicht besonders aufgefallen. Vielleicht projizierst du von dir auf andere?

Zitat

Ob man nach einem Medizinstudium neu anfängt kann doch jede*r für sich selbst entscheiden.

Natürlich

Wer aber in einem Forum nach Beratung und Meinungen fragt, bekommt diese. Auch, wenn sie nicht dem entsprechen, was du für richtig hältst.

Zitat

Wenn man bereit ist, ein komplett neues Studium anzufangen, dann hat man es sich nicht mal eben überlegt, sondern hat sich wahrscheinlich schon viele Gedanken gemacht, auch dazu, ob man im eigenen Arbeitsfeld eine Nische finden könnte, die einen glücklich macht.

Vielleicht, vielleicht auch nicht. Allzu viele Gedanken wurden sich hier ja schon bei der ersten Studienwahl nicht gemacht (kein Vorwurf, nur eine Feststellung; mit 17, 18 oder 19 passiert das vielen).

Beitrag von „Sissymaus“ vom 27. Juli 2023 17:40

Ich finde es absolut richtig, dass hier realistisch über den Lehrerberuf geschrieben wird. Viele haben eine sehr verklärte Sicht auf diesem Beruf, der nicht im mindesten mit den realen Bedingungen übereinstimmt.

Es ist daher besonders wichtig, dass man sich klar macht, welche Rahmenbedingungen und auch Nachteile der Beruf hat. Was wir nicht gebrauchen können sind Quereinsteiger, die mit falschen Vorstellungen kommen und dadurch oft ausfallen oder auch nach der Ausbildung den Job schmeißen. Diese kosten uns noch mehr Arbeit, als dass sie uns Entlastung bringen.

Beitrag von „ISD“ vom 27. Juli 2023 18:14

[Zitat von Schmidt](#)

Diese Einstellung wäre mir hier nicht besonders aufgefallen. Vielleicht projizierst du von dir auf andere?

Da muss ich dich leider enttäuschen. Es wurde von mehreren Personen hier so benannt. Die Zitierfunktion am Handy ist mir zu mühselig, aber du wirst sicher fündig werden, wenn du aufmerksam bist. Ich bin gerade auf dem Weg aus einer Leitungsfunktion in den Quereinstieg und tatsächlich empfinde ich es weder als Auf- oder Abstieg, sondern als das was es ist: eine Veränderung von Aufgaben. In einem streng hierarchischen System, wie es Schule nun mal ist, läuft man aber sicher schneller Gefahr auch selbst in diesen Kategorien zu denken. Ich persönlich finde sowas sehr schade und lehne es ab, auch wenn es im beruflichen Kontext natürlich notwendig ist, Aufgaben seiner Stellung entsprechend zu erfüllen. Das sagt aber nichts über mich als Menschen aus. Ich bin fest davon überzeugt, dass man nicht aufgrund von Status o.ä. beruflich wirklich glücklich wird, sondern wenn man etwas tun darf, das für einen persönlich sinnstiftend ist. Das mag für manche der Arztberuf sein, für andere der Lehrerberuf, für andere wiederum etwas völlig Anderes.

Beitrag von „mjisw“ vom 27. Juli 2023 18:20

[Zitat von fossi74](#)

Durchaus. "Ich würde mir 0-mal überlegen" --> "Ich würde keinen Gedanken daran verschwenden".

Jetzt klar?

Nein, gar nicht klar.

0-mal kann zwei Bedeutungen haben:

1. Keinen Gedanken daran verschwenden und nicht machen.
2. Einfach machen und nicht darüber nachdenken.

Das ist beides was anderes als:

*"Ich würde dir trotzdem davon abraten, den Arztberuf **mir nichts, dir nichts** an den Nagel zu hängen."*

Was impliziert, dass man sich gedanklich damit befasst.

Vielleicht habe ich dich auch einfach falsch verstanden und der letzte Part bezog sich auf die von dir geschilderte Tätigkeit in der Klinik ohne Lehramtsstudium und der erste auf das Lehramtsstudium. So wird es wahrscheinlich sein, oder? 😊

Beitrag von „Schmidt“ vom 27. Juli 2023 18:48

[Zitat von ISD](#)

Da muss ich dich leider enttäuschen. Es wurde von mehreren Personen hier so benannt. Die Zitierfunktion am Handy ist mir zu mühselig, aber du wirst sicher fündig werden, wenn du aufmerksam bist.

Was genau ist daran mühselig?

Behauptungen sollte man auch belegen. Vielleicht kommt das ja noch.

Ansonsten bleibt die einzige Aussage, die hier in diese Richtung getätigt wurde, dass Ärzte ein höheres gesellschaftliches Ansehen genießen, als Lehrer. Das ist korrekt.

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. Juli 2023 19:18

Adlerwappen, noch an Bord? Ich finde es ja bewundernswert, wenn jemand ein Medizinstudium "aus Vernunftgründen" ohne Begeisterung erfolgreich durchzieht. Hut ab. Dann schaffst du auch ein weiteres Studium, diesmal "aus Leidenschaft" und musst natürlich niemanden um Rat oder Erlaubnis fragen. Und irgendwie wirst du dir den Lebensunterhalt in dieser Zeit auch verdienen können. Das machen andere auch ohne Ausbildung vorneweg.

Ich kann mir allerdings keine Leistungen aus dem Medizinstudium vorstellen, die für Französisch/Geschichte anrechenbar sind, das heißt, du fängst noch einmal von vorn an. Und irgendwie kommt es mir auch komisch vor, erst gegen die Leidenschaft und dann gegen die Vernunft zu studieren (was es wäre: wozu noch Lehramt, wenn du super von deinem Job leben könntest und dich auf etwas völlig Ungewisses einlässt). Ob es wirklich die ultimativen Glücksgefühle erzeugt, ins Lehramt zu wechseln, ist tatsächlich fraglich.

Aber das gibt es ja, dass Leute eine Kehrtwende machen. Und wer viel fragt, kriegt viele Antworten ...

Beitrag von „Sissymaus“ vom 27. Juli 2023 20:35

[Zitat von ISD](#)

Da muss ich dich leider enttäuschen. Es wurde von mehreren Personen hier so benannt. Die Zitierfunktion am Handy ist mir zu mühselig, aber du wirst sicher fündig werden, wenn du aufmerksam bist. Ich bin gerade auf dem Weg aus einer Leitungsfunktion in den Quereinstieg und tatsächlich empfinde ich es weder als Auf- oder Abstieg, sondern als das was es ist: eine Veränderung von Aufgaben. In einem streng hierarchischen System, wie es Schule nun mal ist, läuft man aber sicher schneller Gefahr auch selbst in diesen Kategorien zu denken. Ich persönlich finde sowas sehr schade und lehne es ab, auch wenn es im beruflichen Kontext natürlich notwendig ist, Aufgaben seiner Stellung entsprechend zu erfüllen. Das sagt aber nichts über mich als Menschen aus. Ich bin fest davon überzeugt, dass man nicht aufgrund von Status o.ä. beruflich wirklich glücklich wird, sondern wenn man etwas tun darf, das für einen persönlich sinnstiftend ist. Das mag für manche der Arztberuf sein, für andere der Lehrerberuf, für andere wiederum etwas völlig Anderes.

Du wirst im lehrerberuf erleben, dass dir deine Mitmenschen deutlich sagen, was sie von dir als Lehrkraft halten. Und das ist oft wenig wertschätzend. Schön ist es nicht. Aber auch das ist die

Realität. Jeder hat eine Schule besucht und meint Experte zu sein. In manchen Situationen, je nach persönlicher Tagesform sage ich gar nicht gern, dass ich Lehrerin bin. Es kommt zu oft zu Diskussionen, in denen man sich verteidigen muss. Dem bin ich mittlerweile überdrüssig und sage nur noch: „geilster Job, massig Kohle, kaum arbeiten. Verstehe nicht, wieso nicht alle Lehrer werden wollen.“

Denn ernsthaft und sachlich über Schule diskutieren will eigentlich kaum einer. Wenn ja, lasse ich mich gern drauf ein, aber das ist selten.

Deswegen: auch das kann ein Problem sein, was man vor diesem Schritt bedenken soll.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 27. Juli 2023 21:39

[Zitat von ISD](#)

Wenn du eher mit Jugendlichen arbeiten möchtest und die Fächer nicht in Stein gemeißelt sind, dann wäre vielleicht auch der Quereinstieg in die beruflichen Schulen für Gesundheitsberufe denkbar?

Abgesehen davon, dass auch das schon mehrfach erwähnt wurde, könnte man auch dazu sagen "Die Frau hat sich doch genau überlegt, dass sie Französisch und Geschichte machen will, wieso rätst du ihr zu anderen Fächern?"

Jeder sagt eben das dazu, was er denkt und was seiner Erfahrung in seiner Berufsbiografie entspricht.

Das Folgende ist übrigens eine Sicht, die ich nur von Quereintseigern kenne: Die Vorstellung, dass alle Lehrer sich über jeden neuen Kollegen automatisch freuen müssten, weil gerade

[Zitat von ISD](#)

...über Lehrkräftemangel geklagt...

wird. Warum sollte eine Lehrperson ihren Job bewerben, weil Lehrermangel ist? Die Werbung kann der Staat übernehmen.

Und gerne dürfen vorher Eltern feststellen, dass Lehrkräfte fehlen und Unterricht in Größenordnungen ausfällt, die den Schulabschluss ihres Kindes gefährden. Erst dann fällt den Menschen nämlich (hoffentlich) auf, dass Lehrer doch son bisschen wichtig sind.

Zum Ansehen: Lehrkräfte haben hierzulande den Stellenwert von Sozialpädagogen. Und das ist kein Standesdünkelproblem, sondern ein Zeichen dafür, dass man ihre Expertise in Fachwissen und Didaktik anzweifelt und nur den pädagogischen Aspekt sieht, oder kurz: für eine bessere Aufsichtsperson ihrer Kinder hält. So ziemlich jeder erwachsene Deutsche denkt insgeheim, dass er im Zweifel sofort losunterrichten könnte.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 27. Juli 2023 22:24

[Zitat von mjisw](#)

Vielleicht habe ich dich auch einfach falsch verstanden

Ja, ihr meint dasselbe.

Beitrag von „ISD“ vom 27. Juli 2023 22:37

[Zitat von Sissymaus](#)

Ich finde es absolut richtig, dass hier realistisch über den Lehrerberuf geschrieben wird. Viele haben eine sehr verklärte Sicht auf diesem Beruf, der nicht im mindesten mit den realen Bedingungen übereinstimmt.

Es ist daher besonders wichtig, dass man sich klar macht, welche Rahmenbedingungen und auch Nachteile der Beruf hat. Was wir nicht gebrauchen können sind Quereinsteiger, die mit falschen Vorstellungen kommen und dadurch oft ausfallen oder auch nach der Ausbildung den Job schmeißen. Diese kosten uns noch mehr Arbeit, als dass sie uns Entlastung bringen.

Mag sein, dass du es richtig findest (wie viele andere hier auch, da bist du nicht alleine), es war aber gar nicht ihre Frage.

In der Schule wäre das wohl eine Themaverfehlung.

Beitrag von „Maylin85“ vom 27. Juli 2023 23:21

Natürlich ist das soziale Ansehen auch ein Punkt. Wir sind die unbeliebteste Berufsgruppe bei Vermietern, auf Datingportalen, und neulich las ich irgendwo, dass wir bei den schlechtangezogensten Berufsgruppen auch führen. Nun denn. Kann einem egal sein oder halt auch nicht, das muss jeder selbst wissen.

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. Juli 2023 23:43

Bei Vermietern? Echt jetzt? Beamte mit sicherem Einkommen?

Über Klamotten reden wir hier ja oft, da habe ich auch immer den Eindruck, Lehrer stehen auf Kapuzenpullis über kurzen Hosen ... aber das hat alles mit der Berufswahl nichts zu tun.

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. Juli 2023 23:45

[Zitat von ISD](#)

Mag sein, dass du es richtig findest (wie viele andere hier auch, da bist du nicht alleine), es war aber gar nicht ihre Frage.

In der Schule wäre das wohl eine Themaverfehlung.

Du meine Güte. Manchmal entwickeln sich Diskussionen. Da sind diese oberlehrerhaften Bewertungen ganz schlechter Stil. Ob die Fragende überhaupt noch mitliest, ist auch unklar.

Beitrag von „Moebius“ vom 27. Juli 2023 23:47

[Zitat von ISD](#)

Mag sein, dass du es richtig findest (wie viele andere hier auch, da bist du nicht alleine), es war aber gar nicht ihre Frage.

In der Schule wäre das wohl eine Themaverfehlung.

Das hier ist ein Diskussionsforum, falls ich jemals einen Service anbiete, bei dem ich nur gestellte Fragen beantworte, rechne ich das auch nach Stundensatz ab.

Beitrag von „wieder_da“ vom 27. Juli 2023 23:52

[Zitat von Piksieben](#)

Du meine Güte. Manchmal entwickeln sich Diskussionen.

[Zitat von Moebius](#)

Das hier ist ein Diskussionsforum, falls ich jemals einen Service anbiete, bei dem ich nur gestellte Fragen beantworte, rechne ich das auch nach Stundensatz ab.

Das ist alles richtig. Aber das Verhältnis von a) Metadiskussion/Nebenschauplatz zu b) Antwort auf die gestellte Frage ist hier im Lehrerforum tatsächlich nochmal anders, als ich es aus anderen Foren kennen. Ich kann auch verstehen, dass neue Mitglieder nicht bei der Stange bleiben, nachdem sich von ihnen eröffnete Threads so entwickelt haben.

Beitrag von „Moebius“ vom 27. Juli 2023 23:57

Im übrigen finde ich es schon etwas ironisch, wenn bei jemandem, der nach eigener Aussage 5 Jahre das falsche studiert hat, jetzt argumentiert wird mit:

[Zitat von Kieselsteinchen](#)

Wenn eine erwachsene Frau, die ein mehrjähriges, forderndes Studium hinter sich hat, sowie Praktika in verschiedenen Bereichen so klar ihren Wunsch nach der Arbeit im Lehramt formuliert, sehe ich keinen Grund, ihr diesen Wunsch auszureden oder an der Ernsthaftigkeit zu zweifeln.

das scheint mir eher eine reflexartige Demutshaltung auf den Beruf 'Arzt' zu sein.

Etwas kritische Reflexion hätte vielleicht schon beim ersten mal einen falschen Weg erspart und was das Lehramt betrifft ist weder ein Medizinstudium noch medizinische Praktika irgendeine Basis auf der man sich ein Bild von dem Beruf machen könnte.

Außerdem gehe ich davon aus, dass sie in dieses Forum gekommen ist, um andere Sichtweisen zu bekommen, keinen Beifall.

Beitrag von „Moebius“ vom 27. Juli 2023 23:58

[Zitat von wieder da](#)

Das ist alles richtig. Aber das Verhältnis von a) Metadiskussion/Nebenschauplatz zu b) Antwort auf die gestellte Frage ist hier im Lehrerforum tatsächlich nochmal anders, als ich es aus anderen Foren kennen. Ich kann auch verstehen, dass neue Mitglieder nicht bei der Stange bleiben, nachdem sich von ihnen eröffnete Threads so entwickelt haben.

Stimmt, Lehrer sind Klugscheißer.

Wer sich davon abschrecken lässt, dem ist wohl eine berufliche Fehlentscheidung erspart worden, denn die KuK in diesem Forum sind nicht mehr oder weniger Klugscheißer, als die, mit denen man hinterher zusammenarbeiten muss.

Beitrag von „Antimon“ vom 28. Juli 2023 00:37

[Zitat von Quittengelee](#)

Also als Violonist und Diplommusiker kann man das Lehrdiplom Musik erwerben, ebenso aber mit MA Creative Music Masters oder sowas?

Weiss ich nicht, ich unterrichte kein Musik.

[Zitat von Quittengelee](#)

Oder als Umwelt- und Gefahrstoffanalytikerin für Chemie?

Nein. Das ist nur eine Spezialisierung, beides wird nicht als Fach am Gymnasium unterrichtet. Man kann sich bei der PH erkundigen, welche Lehrveranstaltungen aus der Chemie dann noch nachzuholen sind. Ein Kollege hat z. B. Interdisziplinäre Naturwissenschaften an der ETH studiert und musste sich fürs Lehrdiplom entsprechenden nachqualifizieren. Mit Medizin würde einem wahrscheinlich sowas wie die Allgemeine Chemie angerechnet werden, mehr aber sicher nicht.

Wenn's einen interessiert steht das aber alles auf den Seiten der Pädagogischen Hochschulen und man kann denen einfach ein eMail schreiben, welches in der Regel auch zeitnah beantwortet wird.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 28. Juli 2023 07:26

[Zitat von Maylin85](#)

Wir sind die unbeliebteste Berufsgruppe bei Vermietern

Das kann ich allerdings gar nicht bestätigen!?

Beitrag von „Maylin85“ vom 28. Juli 2023 07:49

[Zitat von Piksieben](#)

Bei Vermietern? Echt jetzt? Beamte mit sicherem Einkommen?

Über Klamotten reden wir hier ja oft, da habe ich auch immer den Eindruck, Lehrer stehen auf Kapuzenpullis über kurzen Hosen ... aber das hat alles mit der Berufswahl nichts zu tun.

Ja, ernsthaft. Lehrer beschweren sich offensichtlich überdurchschnittlich oft ☹️

edit: Okay, Google bestätigt mir das nicht unbedingt so eindeutig. Ich war mir sicher, es mehrfach gelesen zu haben.

Beitrag von „CDL“ vom 28. Juli 2023 08:36

[Zitat von wieder da](#)

Das ist alles richtig. Aber das Verhältnis von a) Metadiskussion/Nebenschauplatz zu b) Antwort auf die gestellte Frage ist hier im Lehrerforum tatsächlich nochmal anders, als ich es aus anderen Foren kennen. Ich kann auch verstehen, dass neue Mitglieder nicht bei der Stange bleiben, nachdem sich von ihnen eröffnete Threads so entwickelt haben.

Das stimmt und trotzdem oder wohl eher gerade deshalb ist das hier das aktivste deutschsprachige Lehrerforum. Wer nur geradlinige Antworten auf Frage X sucht wird dann möglicherweise kein regelmäßiger User hier, wer aber gerne über den Tellerrand einer Ausgangsfrage blickt, der bleibt - und das sind viele.

Beitrag von „Klinger“ vom 28. Juli 2023 08:45

[Zitat von Moebius](#)

Im übrigen finde ich es schon etwas ironisch, wenn bei jemandem, der nach eigener Aussage 5 Jahre das falsche studiert hat, jetzt argumentiert wird mit:

das scheint mir eher eine reflexartige Demutshaltung auf den Beruf 'Arzt' zu sein.

Etwas kritische Reflexion hätte vielleicht schon beim ersten mal einen falschen Weg erspart und was das Lehramt betrifft ist weder ein Medizinstudium noch medizinische Praktika irgendeine Basis auf der man sich ein Bild von dem Beruf machen könnte.

Außerdem gehe ich davon aus, dass sie in dieses Forum gekommen ist, um andere Sichtweisen zu bekommen, keinen Beifall.

Möglicherweise wurde die Berufswahl der TE ja genommen durch äußere Zwänge? Eltern haben da z.B. großen Einfluss. Oft hat da der Vater den Wunsch des Gedankens.

Und ein Praktikum kann auf jeden Fall zumindest dafür sorgen, dass große Diskrepanzen zwischen Vorstellung und Realität schnell aufgedeckt werden.

Beitrag von „Schmidt“ vom 28. Juli 2023 09:42

[Zitat von Maylin85](#)

Wir sind die unbeliebteste Berufsgruppe bei Vermietern

Sind das nicht die Anwälte?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 28. Juli 2023 10:21

[Zitat von ISD](#)

Mag sein, dass du es richtig findest (wie viele andere hier auch, da bist du nicht alleine), es war aber gar nicht ihre Frage.

In der Schule wäre das wohl eine Themaverfehlung.

Du hast doch geschimpft, dass hier geschildert wird, wie die Realität ist. Mein Beitrag war eine Antwort darauf.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 28. Juli 2023 10:25

[Zitat von Schmidt](#)

Sind das nicht die Anwälte?

Nee, Studenten?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 28. Juli 2023 12:51

[Zitat von Piksieben](#)

da habe ich auch immer den Eindruck, Lehrer stehen auf Kapuzenpullis über kurzen Hosen ...

Verwirrend. Was ist das Problem mit Kapuzenpullis über kurzen Hosen? ☐☐

Beitrag von „Quittengelee“ vom 28. Juli 2023 14:06

Wenn wir eh schon OT sind:

Das für mich persönlich verwirrendste Kleidungsstück war ein Herr mit Mankini auf einem Festival. Und dann hab ich mich kurz nach der Verwirrung gefragt, was es mich eigentlich angeht. Welchen Beruf der sich so Kleidende außerhalb des Festivaluniversums ausübt, weiß ich nicht, es stand nirgends geschrieben. Erkennt jemand von euch Lehrkräfte auf offener Straße an ihren Klamotten? 🤪

Beitrag von „Antimon“ vom 28. Juli 2023 14:19

Nein, aber man erkennt sie zuverlässig sobald sie das Maul aufmachen und 2 Sätze gesprochen haben.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 28. Juli 2023 14:20

[Zitat von Quittengelee](#)

... auf offener Straße an ihren Klamotten? 🤪

Ja manchmal. An Halstüchern, Gardinen und sonstigen "öko" wirkender Kleidung kann man die Kunstlehrerin häufig erkennen. Da hatte ich vor ein paar Wochen noch richtig geraten.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 28. Juli 2023 14:26

[Zitat von state_of Trance](#)

Was ist das Problem mit Kapuzenpullis über kurzen Hosen?

Perfekt für Tage, an denen man nicht weiß, ob es nun warm oder kalt ist. Ich sehe kein Problem.

[Zitat von Sissymaus](#)

In manchen Situationen, je nach persönlicher Tagesform sage ich gar nicht gern, dass ich Lehrerin bin. Es kommt zu oft zu Diskussionen, in denen man sich verteidigen muss. Dem bin ich mittlerweile überdrüssig und sage nur noch: „geilster Job, massig Kohle, kaum arbeiten. Verstehe nicht, wieso nicht alle Lehrer werden wollen.“

Ich sage es auch nicht gerne. Noch weniger gerne sage ich, dass ich Englisch unterrichte. Wenn ich neue Leute treffe und denen sagen "muss", was ich beruflich mache, sage ich oft einfach "Lehrerin", wenn weitere Nachfragen kommen "Mathe und Informatik am Gymnasium" (häufigste Antwort: "wenigsten sind das sinnvolle Fächer"). Ist ja nicht gelogen, ich verschweige bloß eins meiner Fächer. Auf Aussagen, auf die man sich verteidigen muss etc. habe ich auch keinen Bock mehr und sage einfach nur noch: "Augen auf bei der Berufswahl".

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. Juli 2023 14:31

[Zitat von state_of Trance](#)

Was ist das Problem mit Kapuzenpullis über kurzen Hosen?

Privat: kein Problem.

Dienstlich: beides bereits für sich unangemessen (Ausnahme: im Sportunterricht).

Beitrag von „state_of Trance“ vom 28. Juli 2023 14:35

[Zitat von Plattenspieler](#)

Privat: kein Problem.

Dienstlich: beides bereits für sich unangemessen (Ausnahme: im Sportunterricht).

Zurück ins Zeitalter der Plattenspieler mit dir.

Zum "Thema": Ich lungere gerade in der Stadt herum, weil ich auf einen Termin warte. Wenn man hört "da hab ich erstmal ein Gruppenpuzzle gemacht", dann weiß man nicht nur "Lehrer", sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit auch "Referendar".

Beitrag von „Klinger“ vom 28. Juli 2023 14:37

[Zitat von Plattenspieler](#)

Privat: kein Problem.

Dienstlich: beides bereits für sich unangemessen (Ausnahme: im Sportunterricht).

Was spricht gegen kurze Hose bei Männern? Also kurz = bis zum Knie. Ich rede nicht von Boxershorts.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. Juli 2023 14:43

[Zitat von state of Trance](#)

Wenn man hört "da hab ich erstmal ein Gruppenpuzzle gemacht", dann weiß man nicht nur "Lehrer", sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit auch "Referendar".

<https://www.youtube.com/watch?v=quvpk8znL58>

Beitrag von „CatelynStark“ vom 28. Juli 2023 14:44

Zitat von Plattenspieler

Dienstlich: beides bereits für sich unangemessen (Ausnahme: im Sportunterricht).

Du musst es ja auch in der Schule nicht anziehen. Ich gehe so auch nicht so oft in die Schule, aber weil ich es nicht will, nicht, weil ich es nicht darf. Für die Freizeit finde ich es ganz prima. Es stört mich aber nicht, wenn Kolleg:innen so in die Schule kommen. Was spricht denn dagegen? Kleidung ist doch individuell.

Beitrag von „Humblebee“ vom 28. Juli 2023 15:02

Shorts ziehe ich eh nicht häufig an, eher dreiviertellange Hosen. Kapuzenpullis trage ich hingegen häufiger. Beides sowohl in der Schule als auch in der Freizeit, genau wie viele meiner KuK. Wobei wir wieder bei meinem "Lieblingssatz" wären: Mir ist die Kleidung anderer Menschen völlig egal, solange sie sauber und gepflegt ist (wobei Letzteres ja auch wieder Ansichtssache ist; für mich persönlich gehören auch legere Kleidungsstücke durchaus zur "gepflegten" Kleidung).

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 28. Juli 2023 15:26

Zitat von Antimon

Nein, aber man erkennt sie zuverlässig sobald sie das Maul aufmachen und 2 Sätze gesprochen haben.

Zum Beispiel wenn Zahlen auf der Straße liegen:

"Lassen Sie mich durch! Ich bin Mathe-Lehrer!"

2 Sätze.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 28. Juli 2023 15:38

Neulich beim Abitreffen: Plötzlich saß ich am Lehrertisch 🤔. Wie geht das nach soundsoviel Jahrzehnten? Und nein, wir haben NICHT über die Schule gesprochen. Dafür sind wir zu lange on. Aber witzig war es schon, dass wir da so akkumuliert saßen. Lag vmtl. Aber an den Getränken. Wer holt sich schon sonst Bier und Wein gleichzeitig? 😄

Beitrag von „Zauberwald“ vom 28. Juli 2023 15:44

Zitat von Humblebee

Shorts ziehe ich eh nicht häufig an, eher dreiviertellange Hosen. Kapuzenpullis trage ich hingegen häufiger. Beides sowohl in der Schule als auch in der Freizeit, genau wie viele meiner KuK. Wobei wir wieder bei meinem "Lieblingssatz" wären: Mir ist die Kleidung anderer Menschen völlig egal, solange sie sauber und gepflegt ist (wobei Letzteres ja auch wieder Ansichtssache ist; für mich persönlich gehören auch legere Kleidungsstücke durchaus zur "gepflegten" Kleidung).

Habe gerade meinen flaschengrünen Kapuzenpulli angezogen, ich mag die Farbe. Hier ist es seit 2 Tagen richtig kalt. Wüsste nicht, warum man damit nicht in die Schule sollte. Bei richtig kurzen Röcken bin ich dagegen vorsichtiger, seitdem mir mal als Junglehrerin ein Schüler ins Bein gebissen hatte. 😄👉

Beitrag von „AdlerWappen“ vom 28. Juli 2023 19:51

Danke für eure Antworten!

Ich werde auf jeden Fall nochmal ein mehrwöchiges Praktikum machen, aber ich bin mir sicher, dass ich nicht langfristig im Arztberuf bleiben werde, weil es mich einfach nicht glücklich macht. Und ja, es ist ein sicherer, gut bezahlter Job, aber viele vergessen hier auch die krass negativen Seiten (Schichtdienst, 60-70 Stunden Woche, jeder dritte Assistenzarzt hat Depressionen) und wenn man dafür nicht brennt, schafft man das meiner Meinung einfach nicht langfristig. Anerkennung ist mir nicht wirklich wichtig, klar werden die Leute lästern, wenn sie wissen, dass ich vorher Medizin studiert habe, aber es ist mein Leben und ich will einfach nur glücklich in einem Beruf werden, der mir gefällt. Diese ganzen Argumente wie Jobsicherheit und gutes

Gehalt waren ja ursprünglich meine Vernunftargumente, weshalb ich mich für das Studium entschieden hatte, aber ich sehe ja gerade, was ich davon habe: fühle mich schrecklich und habe schon bei dem Gedanken Bauchschmerzen, wieder in die Klinik zu müssen. Mein bester Freund hat trotz der damals schlechten Berufsaussichten Deutsch studiert und siehe da-hat sofort eine Planstelle bekommen. Und ich ärgere mich natürlich, dass ich damals nicht genauso mutig war. Klar, wenn`s blöd läuft winken erstmal Vertretungsstellungen oder ein anderes Bundesland, aber alle Lehrämter, die ich kenne, haben mittlerweile eine Stelle. Mir ist auch klar, dass das Medizinstudium teuer ist und andere den Platz mehr verdient hätten, aber wenn ich mich mit dem Beruf so unwohl fühle, glaube ich nicht, dass ich eine so gute Ärztin sein kann.

Ich hatte noch vergessen zu schreiben, dass Lehramt ja keine neue Idee ist, sondern es ursprünglich meine Erstwahl war und dann anhand meiner Pro und Kontra Listen (also habe ich mir durchaus sehr viele Gedanken zum Studienfach gemacht inklusive Praktika in der Schule, im Krankenhaus und beim Hausarzt) aufgrund der besseren Einstellungschancen Medizin gewählt habe. Die Artikel zu arbeitslosen Referendaren waren bis vor ein paar Jahren ja doch teilweise sehr dramatisch und das hat mich damals eben doch abgeschreckt, obwohl mir das Praktikum in der Schule sehr gut gefallen hatte (bin leider ein ziemlicher Vernunft- und Sicherheitsmensch). Bewundere meine ehemaligen Mitschüler, die trotz der ganzen Warnungen Lehramt studiert haben, weil es eben ihr Wunschberuf war und alles andere ignoriert haben, weil sie bereit waren, für den gewünschten Beruf auch was zu riskieren.

Und sowas wie KJP und Berufsschullehramt wären eigentlich auch wieder Kompromisse und nicht genau das, was ich machen möchte. Denke also, ich werde tatsächlich nochmal "normal" studieren, werde es mir vorher aber natürlich nochmal gründlich überlegen, hospitieren und in die Studien- und Arbeitsamtberatung gehen. Wenn wir alle bald bis 70 arbeiten finde ich das zu lang, um sich mit einem Beruf nur zu arrangieren, ohne ihn wirklich zu mögen. Lasse mir aber mal Realschule durch den Kopf gehen, da das Studium dort ja auch in Bayern in 3 Jahren zu machen ist (danach noch Ref).

Beitrag von „Schmidt“ vom 28. Juli 2023 21:04

[Zitat von AdlerWappen](#)

Danke für eure Antworten!

Ich werde auf jeden Fall nochmal ein mehrwöchiges Praktikum machen, aber ich bin mir sicher, dass ich nicht langfristig im Arztberuf bleiben werde, weil es mich einfach nicht glücklich macht. Und ja, es ist ein sicherer, gut bezahlter Job, aber viele

vergessen hier auch die krass negativen Seiten (Schichtdienst, 60-70 Stunden Woche, jeder dritte Assistenzarzt hat Depressionen) und wenn man dafür nicht brennt, schafft man das meiner Meinung einfach nicht langfristig.

Es gibt für Ärzte noch ein paar andere Möglichkeiten, als im Krankenhaus zu arbeiten.

Beitrag von „gingergirl“ vom 28. Juli 2023 21:50

Lehrer sind doch auch ganz vorn dabei bei Burnouterkrankungen und Depressionen.

Beitrag von „wieder_da“ vom 28. Juli 2023 23:38

[Zitat von CDL](#)

Das stimmt und trotzdem oder wohl eher gerade deshalb ist das hier das aktivste deutschsprachige Lehrerforum. Wer nur geradlinige Antworten auf Frage X sucht wird dann möglicherweise kein regelmäßiger User hier, wer aber gerne über den Tellerrand einer Ausgangsfrage blickt, der bleibt - und das sind viele.

Mein Eindruck ist anders: Es sind eigentlich immer die gleichen < 30 Leute, die hier 80 % der Beiträge schreiben. Aber gut, davon hängt ja die Qualität des Forums bzw. der Beiträge nicht ab.

Beitrag von „Schmidt“ vom 28. Juli 2023 23:44

[Zitat von wieder_da](#)

Mein Eindruck ist anders: Es sind eigentlich immer die gleichen < 30 Leute, die hier 80 % der Beiträge schreiben. Aber gut, davon hängt ja die Qualität des Forums bzw. der Beiträge nicht ab.

Das ist in den meisten Foren so. Es gibt aber immer eine Vielzahl passiver Mitlesern.

Beitrag von „MrsPace“ vom 29. Juli 2023 07:04

Ich wollte noch zwei Dinge anmerken:

1. Ich würde dir raten, die Information, dass du Ärztin bist/warst, zu unterschlagen. In den Lebenslauf kannst du ja einfach neutral "Erststudium" reinschreiben. Ansonsten wird dich deine Vergangenheit im Lehrberuf verfolgen. Und das kann absolut nervig sein, gerade wenn man den "alten" Beruf eigentlich nicht mochte. (Ich habe "nur" eine Sanitätsausbildung gemacht und selbst mir geht es schon so...)
 2. Käme statt Französisch noch eine andere Sprache infrage? Trotz der Nähe zu Frankreich ist Französisch hier auf dem absteigenden Ast. A-Niveau gibt es bei uns in der Oberstufe gar nicht mehr. Auch im B-Niveau lernen die Kids lieber Spanisch. Dies gilt jetzt für die BBS, aber da könntest du ja durchaus auch landen.
-

Beitrag von „CatelynStark“ vom 29. Juli 2023 10:22

[Zitat von gingergirl](#)

Lehrer sind doch auch ganz vorn dabei bei Burnouterkrankungen und Depressionen.

Ich meine Lehrer und Ärzte wären bei Versicherungen in der gleichen "Gefahrengruppe" für derartige Erkrankungen. Hat mir mal ein mir bekannter Versicherungsmakler erzählt.

Beitrag von „Piksieben“ vom 29. Juli 2023 12:02

[Zitat von state of Trance](#)

Verwirrend. Was ist das Problem mit Kapuzenpullis über kurzen Hosen? ☹️

Habe ich von einem Problem geschrieben? Nein. Aber deine Antwort spricht natürlich Bände. Und schon sind wir wieder bei diesem peinlichen Anziehsachenproblem.

Und dann wundern wir uns über unseren Ruf. Man könnte das doch wenigstens mal zur Kenntnis nehmen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. Juli 2023 13:35

Ich fasse zusammen: Der eine denkt, dass alle Lehrerinnen Gardinen tragen, die andere sieht alle Lehrer in kurzen Hosen mit Kapuzenpulli und zieht gleich noch Rückschlüsse auf den Ruf des Berufes in der Gesellschaft. Laufen in euren Kollegin alle in Gardinen und Kapuzenpullovern rum? Also allein in unserem Kollegium ist alles mögliche an Stilrichtungen vertreten und wir sind schon ein recht kleiner und verhältnismäßig homogener Kreis.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. Juli 2023 13:54

[Zitat von AdlerWappen](#)

(Schichtdienst, 60-70 Stunden Woche, jeder dritte Assistenzarzt hat Depressionen) und wenn man dafür nicht brennt, schafft man das meiner Meinung einfach nicht langfristig.

Also dazu sei gesagt, dass man gerade, wenn man für einen Beruf brennt, unter diesen Arbeitsbedingungen kaputtgeht. Die nötige Distanz ist schon wichtig.

Aber klar, Schichtdienst in der Uniklinik mit Verantwortung für Leib und Leben ist eine andere Belastung als wochenendenfüllende Korrekturen und mehr oder minder interessierte Schülergruppen und ihre nervigen Eltern jahrein jahraus.

Wenn ich die Wahl hätte, würde ich allerdings manches Mal lieber ein Büro in einem SPZ beziehen und Familien beraten, die freiwillig erscheinen und nicht das Gefühl haben, sich gegen mich stellvertretend für "die Schule" angreifend verteidigen zu müssen. Vor allem gehen diese Familien dann und entscheiden, ob sie deine Ratschläge umsetzen oder es lassen, die Medikamente nehmen oder nicht und wenn es ihnen besser geht, kommt vielleicht sogar ein Dankeschön. Wenn sich Familien in Schulen gegen deine Ratschläge entscheiden, musst du Tag für Tag damit leben...

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. Juli 2023 19:19

[Zitat von Piksieben](#)

bei diesem peinlichen Anziehsachenproblem.

😬 Keine Ahnung, worauf du hinaus willst. Ich sehe hier weder irgendein "Kleidungstechnisches" Problem noch irgendetwas, das "peinlich" sein könnte.

Na ja, ist ja eh nicht Thema dieses Threads.

Beitrag von „Schmidt“ vom 29. Juli 2023 19:50

[Zitat von Piksieben](#)

Habe ich von einem Problem geschrieben? Nein. Aber deine Antwort spricht natürlich Bände. Und schon sind wir wieder bei diesem peinlichen Anziehsachenproblem.

Und dann wundern wir uns über unseren Ruf. Man könnte das doch wenigstens mal zur Kenntnis nehmen.

Was könnte man zur Kenntnis nehmen?

Beitrag von „AdlerWappen“ vom 3. August 2023 21:08

Habe mir jetzt schon mal ein paar Schulpsychologie und Fremdsprachendidaktik Bücher ausgeliehen, um mich einzulesen. Finde die Themen bisher sehr spannend.

Beitrag von „Papergirl“ vom 4. August 2023 18:31

Ich war einige Jahre Arzthelferin, dann mehrere Chefarztsekretärin in einem Krankenhaus, nochmal 10 Jahre Schulsekretärin und habe spät, mit zwei Kindern (damals KiGa und Grundschule) ein Vollzeitstudium auf Lehramt (Sek I/GY) in Regelstudienzeit absolviert, dabei immer 20 Stunden "nebenbei" gearbeitet und mit 1,09 abgeschlossen. Als Alleinerziehende war das sicherlich ein ganz schöner Ritt, aber auch toll und letztendlich machbar. Das Referendariat habe ich nun auch hinter mir. Die PhD-Stelle habe ich aber liegen lassen, das ist ja doch eine schwierige Sache mit der Academia (#ichbinhanna und so).

Allerdings: So idyllisch, wie Du Schule jetzt siehst/beschreibst, ist sie nicht, und als Ärztin bleibst Du auch nicht immer Assistenzärztin oder in einer Klinik - das nur nebenbei bemerkt, aber das ist Dir selbst sicher mehr als klar. Als Oberärztin sieht es schon ganz anders aus (und auch das geht in Teilzeit) und in einer Praxis dito. Eine Bekannte hier ist Kinderärztin in TZ als Teilhaberin einer Praxis. Das ist mit dem Klinikalltag - noch dazu als junge Assi- nicht zu vergleichen.

Zurück zur Frage: Viele Kommilitoninnen haben nebenher gearbeitet, einige waren z. B. Krankenschwestern, die haben Nacht- oder Wochenenddienste gemacht, manche hatten auch schon Kinder dazu. Zwei "abgebrochene" Ärztinnen gab's auch. Die übrigen hatten ebenso Nebenjobs in Nachhilfeinstituten, als Friseurin, in Fabriken, whatever. Das ist ja eher die Regel denn die Ausnahme.

Daran sollte es also nicht scheitern.

Falls Du es machst, wünsche ich Dir viel Erfolg und viel Freude dabei!

Beitrag von „Papergirl“ vom 4. August 2023 18:46

[Zitat von gingergirl](#)

Lehrer sind doch auch ganz vorn dabei bei Burnouterkrankungen und Depressionen.

Und auch bei 60- bis 70-Stunden-Wochen. Gerade in sprachlichen Fächern und in Geschichte, Politik, etc.

Beitrag von „Papergirl“ vom 4. August 2023 18:48

[Zitat von MrsPace](#)

2. Käme statt Französisch noch eine andere Sprache infrage? Trotz der Nähe zu Frankreich ist Französisch hier auf dem absteigenden Ast. A-Niveau gibt es bei uns in der Oberstufe gar nicht mehr. Auch im B-Niveau lernen die Kids lieber Spanisch. Dies gilt jetzt für die BBS, aber da könntest du ja durchaus auch landen.

Am Gymnasium meiner Kinder ist Französisch auch fast schon raus, ein bisschen Latein und ganz viel Spanisch.

Meine Mit-Referendare mit Frz. hatten oft Kurse von 5-7 Personen (Klassenstufe 7-9), was ja erst einmal ganz nett klingt, aber auch danach, dass es ggf. an manchen Schulen ausstirbt.

Beitrag von „AdlerWappen“ vom 16. August 2023 11:43

[Zitat von Papergirl](#)

Ich war einige Jahre Arzthelferin, dann mehrere Chefarztsekretärin in einem Krankenhaus, nochmal 10 Jahre Schulsekretärin und habe spät, mit zwei Kindern (damals KiGa und Grundschule) ein Vollzeitstudium auf Lehramt (Sek I/GY) in Regelstudienzeit absolviert, dabei immer 20 Stunden "nebenbei" gearbeitet und mit 1,09 abgeschlossen. Als Alleinerziehende war das sicherlich ein ganz schöner Ritt, aber auch toll und letztendlich machbar. Das Referendariat habe ich nun auch hinter mir. Die PhD-Stelle habe ich aber liegen lassen, das ist ja doch eine schwierige Sache mit der Academia (#ichbinhanna und so).

Allerdings: So idyllisch, wie Du Schule jetzt siehst/beschreibst, ist sie nicht, und als Ärztin bleibst Du auch nicht immer Assistenzärztin oder in einer Klinik - das nur nebenbei bemerkt, aber das ist Dir selbst sicher mehr als klar. Als Oberärztin sieht es schon ganz anders aus (und auch das geht in Teilzeit) und in einer Praxis dito. Eine Bekannte hier ist Kinderärztin in TZ als Teilhaberin einer Praxis. Das ist mit dem Klinikalltag - noch dazu als junge Assi- nicht zu vergleichen.

Zurück zur Frage: Viele Kommilitoninnen haben nebenher gearbeitet, einige waren z. B. Krankenschwestern, die haben Nacht- oder Wochenenddienste gemacht, manche hatten auch schon Kinder dazu. Zwei "abgebrochene" Ärztinnen gab's auch. Die

übrigen hatten ebenso Nebenjobs in Nachhilfeinstituten, als Friseurin, in Fabriken, whatever. Das ist ja eher die Regel denn die Ausnahme.

Daran sollte es also nicht scheitern.

Falls Du es machst, wünsche ich Dir viel Erfolg und viel Freude dabei!

Vielen Dank für deinen Erfahrungsbericht! Respekt, mit Kindern und Arbeit das Studium so gut abzuschließen ist wirklich bewundernswert. Dann werde ich es ohne Kinder denke ich auch schaffen. Mein Hauptproblem mit Medizin ist wie gesagt das mangelnde Interesse und deswegen glaube ich auch nicht, dass ich als Oberärztin mit besseren Arbeitszeiten glücklicher werden würde. Ich kann mich für medizinische Themen einfach nicht begeistern (höchstens so, wie man als Laie mal interessehalber ein paar Artikel in der Apothekenumschau liest). Das kommt davon, wenn alle einem sagen, wie toll das Medizinstudium ist und dass man das als 1-er Abiturient unbedingt studieren sollte, weil die Berufsaussichten so toll sind. Klar war es letztendlich meine eigene Entscheidung, aber leider gab es aus meinem Umfeld doch einigen Druck in die Richtung (willst du dir wirklich diese Chance verbauen, während die geisteswissenschaftlichen Lehrämter sich alle mit Vertretungsstellen durchlagen und so weiter). Man sollte doch lieber seinen Neigungen folgen anstatt nur aus Vernunft zu studieren.

Ich denke, ich werde es einfach mal ausprobieren. Dass als Lehrerin nicht alles perfekt ist und man auch viel und hart arbeiten muss, die Kinder und Teenies teilweise keine Lust haben und einem das Klassenzimmer zusammenbrüllen ist mir auch klar, dennoch passt der Beruf meiner Meinung nach besser zu mir als Ärztin. Wenn ich an einem Thema interessiert bin, bin ich auch bereit, des Öfteren 60 Stunden pro Woche zu arbeiten. Im Lehramt kann man sich diese Stunden ja wenigstens auch aufs Wochenende mit aufteilen.

Könnte mir noch jemand sagen, wie das mit den Präsenzzeiten ist? Sind nur die Seminare Pflicht und kann man die Vorlesungen auch online nochmal anschauen oder sollte man wirklich zu allen Vorlesungen in Präsenz gehen?

Beitrag von „Markus40“ vom 16. August 2023 12:37

[Zitat von AdlerWappen](#)

Könnte mir noch jemand sagen, wie das mit den Präsenzzeiten ist? Sind nur die Seminare Pflicht und kann man die Vorlesungen auch online nochmal anschauen oder sollte man wirklich zu allen Vorlesungen in Präsenz gehen?

Das kommt auf die Universität an. In meiner waren einige Veranstaltungen in Präsenz. Das Referendariat läuft natürlich auch in Präsenz und was du vllt. nicht bedenkst ist, dass du ganz unten in der Hackordnung einsteigst, was für das ein oder andere ältere Semester unter uns schwierig sein kann.

Bei mir im Referendariat (wir waren ca 15 - BBS-Bereich) waren einige aus der Wirtschaft und mindestens die Hälfte kam nicht gut damit klar, wie dumme Kinder behandelt zu werden. Hier im Forum gibt es ja bereits genug Horrorstories über das Referendariat und wenn du nicht wirklich Glück hast, können das sehr schlimme und verdammt schlecht bezahlte 1,5/2 Jahre werden. Zudem verbringen die meisten Referendare weit mehr als 40Std/Woche mit Unterrichtsvorbereitung oder irgendwelchem Kram für das Seminar. Es ist also nicht alles so rosig wie es von außen scheint.

Zudem kommt es bei den Schülern sehr auf das Klientel an, was man so abbekommt. Ich bspw. habe den absoluten Jackpot gezogen, was meine (erwachsenen) Klassen angeht aber kenne einige Kollegen in meiner Abteilung die in 'Brennpunktklassen' unterrichten dürfen und denen das sehr an die Substanz geht.

Der Lehrberuf hat schöne Seiten und eine üppige Bezahlung, sofern man verbeamtet wird. Es gibt allerdings auch Schattenseiten, die sehr groß sein können.

Wenn die einzige Motivation das Gehalt und der vermeintliche Urlaub sind, würde ich es noch einmal stark überdenken. Lehrer sein ist so ein "Passions"-Beruf, den man wirklich wollen muss.

Ich hatte vorher in der Wirtschaft in einer Stelle gearbeitet die mir keinen Spaß machte und trotzdem gute Leistungen abgeliefert. Als Lehrer ist das eher weniger möglich, eben weil sich das Leben gerade im Referendariat und kurz danach so stark um diesen Beruf dreht und man schlecht abschalten und Grenzen ziehen kann. Das geht in einem Bürojob wesentlich besser. Dort konnte ich den Hammer um 16 Uhr fallen lassen und fertig war die Kiste und musste nicht wie im Ref um 23 Uhr abends noch Vorbereitungen treffen weil es sonst nicht anders möglich war.

Du musst dir halt überlegen ob du wirklich nochmal (im schlimmsten Fall ohne Anerkennungen) mindestens 5 Jahre studieren und 1,5 Jahre Referendariat machen möchtest. Danach folgt i.d.R. eine 3 jährige Probezeit, was es nur im Beamtenystem gibt. Das heißt, du bist 10 Jahre auf einer Art Schleudersitz und musst auch gesundheitlich durchhalten, sonst gibt es vom Amtsarzt kein "go".

Beitrag von „fossi74“ vom 16. August 2023 13:44

[Zitat von Markus40](#)

Danach folgt i.d.R. eine 3 jährige Probezeit, was es nur im Beamtensystem gibt.

Wobei die Probezeit bei Beamten kein "Schleudersitz" ist.

Beitrag von „Markus40“ vom 17. August 2023 13:54

[Zitat von fossi74](#)

Wobei die Probezeit bei Beamten kein "Schleudersitz" ist.

Sicher? Ich habe alleine an meiner Schule 2 Fälle von Personen die durch den Amtsarzt einen Meter vor der Lebenszeitverbeamtung gestoppt wurden.

Zudem kenne ich ebenfalls 2 Personen die die Probezeit fachlich/charakterlich nicht bestanden haben und das hat wesentlich extremere Auswirkungen als in der Wirtschaft. Dort kann ich mich im nächsten Unternehmen ohne Nachteile bewerben aber im Schuldienst ist dann Feierabend.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 17. August 2023 14:58

Dafür wird die Probezeit aber deutlich seltener "benutzt" (ich kenne persönlich gar keinen Fall). "In der freien Wirtschaft" wird oft ein befristeter Vertrag vorangeschaltet, der dann auch als längere Probezeit genommen wird.

[Zitat von Markus40](#)

Sicher? Ich habe alleine an meiner Schule 2 Fälle von Personen die durch den Amtsarzt einen Meter vor der Lebenszeitverbeamtung gestoppt wurden.

die Verbeamtung.
Aber nicht der Job.

Und wieviele Fehltage bzw. was war denn zwischen Verbeamtung auf Probe und Verbeamtung auf Lebenszeit passiert? Klar, kann jedem passieren, aber wo anders wäre es genauso, dass man keine Vertragsverlängerung bekommt, wenn man auf Grund von vielen Fehltagen (egal ob krankheitsbedingt oder faulheitsbedingt) zu viel auf sich aufmerksam gemacht hat.

Beitrag von „Markus40“ vom 17. August 2023 15:15

[Zitat von chilipaprika](#)

Und wieviele Fehltage bzw. was war denn zwischen Verbeamtung auf Probe und Verbeamtung auf Lebenszeit passiert?

Bei beiden jeweils relativ wenige. Der eine ist während der Probezeit an Krebs erkrankt und das wäre in der Wirtschaft kein Problem gewesen in der Probezeit, da die Erkrankung erstmal keiner mitbekommen hätte, zumal der Kollege vom Onkologen eine (für die Umstände) noch gute Prognose bekommen hat. War dem Amtsarzt allerdings egal und der Kollege hat nicht die Kraft sich durch die Instanzen zu klagen.

Bei dem anderen ist es - noch immer - ein laufendes Verfahren, da 2 Blutwerte nicht in der Norm sind und der Amtsarzt sich querstellt. Dann kann man sich auf l-a-n-g-e gerichtliche Verfahren einstellen, wenn die Gegenpartei nicht nachgibt.

Im Fall von der Themenstarterin vergehen nochmal mindestens 10 Jahre, bis sie im 'sicheren Hafen' der Lebenszeitverbeamtung wäre und wir alle werden nicht jünger. Die Chance das ernsthaftere Erkrankungen einem noch Steine in den Weg legen sind mit 40 bedeutend höher als mit 25. Das gebe ich einfach nur zu bedenken. Wenn das der Themenstarterin egal ist und sie auch ohne Verbeamtung, bei weit weniger Geld, ohne PKV, ohne Pension und allem anderen glücklich wäre, dann go for it. Ich möchte damit nur klarstellen, dass die Verbeamtung absolut keine Garantie ist.

Es ist noch nicht mal garantiert, dass in 5 Jahren bzw. 7 die Person noch verbeamtet wird. Zwischenzeitlich gibt es noch mindestens einen Regierungswechsel und was sich die Politiker so alles einfallen lassen wenn der Tag lange ist, wissen wir auch.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 17. August 2023 15:21

okay, ich bin in einem BL (bzw. war bisher nur in BL), das/die zur Lebenszeitverbeamtung nur wieder einbestellt, wenn es bestimmte Gründe dafür gibt. Sowas hätte mein Amtsarzt also nie erfahren und auch kein neues Blut von mir bekommen (Ahah: mein Amtsarzt hat nie Blut von mir bekommen).

Beitrag von „AdlerWappen“ vom 17. August 2023 16:54

Die Verbeamtung ist für mich tatsächlich eher nebensächlich, für mich steht der Beruf an sich im Vordergrund (sollte es bei jedem, manche studieren ja immer noch nur wegen der Verbeamtung Lehramt). Ich habe niemanden in meiner Verwandtschaft, der vor dem Alter von 60 Jahren ernsthaft erkrankt wäre (und auch da nur Diabetes oder Bluthochdruck) und ich bin in 10 Jahren immer noch in meinen Dreißigern, also befürchte ich da nicht das Schlimmste. Notfalls bewerbe ich mich eben in der Schweiz oder Österreich, da wird kein Lehrer verbeamtet, es gibt also keine Neidgesellschaft im Lehrerzimmer.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 17. August 2023 17:17

[Zitat von AdlerWappen](#)

... Habe mir überlegt, ob ich neben dem Studium Teilzeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeiten kann (wäre ja auch sinnvoll, um mehr Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu sammeln)

Das ist mir übrigens sauer aufgestoßen: im Setting mit den verletzlichsten Kindern arbeiten wollen, um "Erfahrungen im Umgang" zu sammeln? Ich dachte, nur erfahrene Fachärzt*innen dürften dort arbeiten.

Aber das nur so am Rande.

Beitrag von „moxiv“ vom 15. Oktober 2023 20:43

An die TE: hast du denn jetzt mit dem Lehramtsstudium begonnen?

Beitrag von „CDL“ vom 15. Oktober 2023 21:01

[Zitat von moxiv](#)

An die TE: hast du denn jetzt mit dem Lehramtsstudium begonnen?

Und du, hast du denn inzwischen mit dem vor drei Jahren avisierten Lehramtsstudium begonnen?

Beitrag von „AdlerWappen“ vom 20. Oktober 2023 11:33

Ja, hab jetzt mit Französisch/Deutsch angefangen (habe mich statt Geschichte doch für Deutsch entschieden, da man damit als Hauptfach mehr Chancen hat und Deutsch gefällt mir auch sehr gut). Studium hat allerdings erst gerade begonnen, deswegen kann ich noch nicht viel berichten. Habe auch einen guten Teilzeit-Job außerhalb der Klinik gefunden und bin sehr erleichtert, das Thema Arbeit im Gesundheitsbereich damit für mich komplett abhaken zu können. Es war einfach nie das Richtige für mich und ich kann mich einfach nicht mit dem Arztberuf identifizieren, das bin einfach nicht ich. Das tut mir für alle leid, die keinen Studienplatz bekommen, aber in jedem Studium gibt es nun mal leider Leute, die sich irren.

Beitrag von „CDL“ vom 20. Oktober 2023 11:52

[Zitat von AdlerWappen](#)

Ja, hab jetzt mit Französisch/Deutsch angefangen (habe mich statt Geschichte doch für Deutsch entschieden, da man damit als Hauptfach mehr Chancen hat und Deutsch gefällt mir auch sehr gut). Studium hat allerdings erst gerade begonnen, deswegen kann ich noch nicht viel berichten. Habe auch einen guten Teilzeit-Job außerhalb der

Klinik gefunden und bin sehr erleichtert, das Thema Arbeit im Gesundheitsbereich damit für mich komplett abhaken zu können. Es war einfach nie das Richtige für mich und ich kann mich einfach nicht mit dem Arztberuf identifizieren, das bin einfach nicht ich. Das tut mir für alle leid, die keinen Studienplatz bekommen, aber in jedem Studium gibt es nun mal leider Leute, die sich irren.

Finde ich toll, dass du in einer Zeit, in der gefühlt jede:r als Lehrkraft taugt, der bei drei nicht auf dem Baum ist den Weg über ein erneutes Studium und eine grundständige fachliche Qualifizierung für den Beruf gehst. Das ist nicht selbstverständlich und kostet eine Menge Mut und Kraft, gerade wenn man bereits einen Beruf in petto hat, der ein besseres Standing in der Gesellschaft hat, wie ein abgeschlossenes Medizinstudium. Ich wünsche dir viel Kraft für deinen Weg, Freude und natürlich Erfolg. 🍀🌸

Beitrag von „Zauberwald“ vom 20. Oktober 2023 15:55

[Zitat von AdlerWappen](#)

Ja, hab jetzt mit Französisch/Deutsch angefangen (habe mich statt Geschichte doch für Deutsch entschieden, da man damit als Hauptfach mehr Chancen hat und Deutsch gefällt mir auch sehr gut). Studium hat allerdings erst gerade begonnen, deswegen kann ich noch nicht viel berichten. Habe auch einen guten Teilzeit-Job außerhalb der Klinik gefunden und bin sehr erleichtert, das Thema Arbeit im Gesundheitsbereich damit für mich komplett abhaken zu können. Es war einfach nie das Richtige für mich und ich kann mich einfach nicht mit dem Arztberuf identifizieren, das bin einfach nicht ich. Das tut mir für alle leid, die keinen Studienplatz bekommen, aber in jedem Studium gibt es nun mal leider Leute, die sich irren.

Hut ab vor dir!